

# *Neuipere - Rundbrief des Rom e.V. Nr.22 (Mai 2008)*

Köln, 30.Mai 2008

## **Themen dieser Ausgabe:**

- 1. Amaro-Kher-Schulkinder beim Schmied im Lindlarer Freilichtmuseum**
- 2. In den Fängen der Bürokratie – eine Lallerizza in Aachen während des 1. Weltkrieges**
- 3. Neue Angriffe auf Roma-Lager in Italien**
- 4. Neue Literatur**
- 5. „Hall of Fame“ des deutschen Sports**
- 6. Internetfunde: Schule, Bildung**
- 7. Veranstaltungshinweise**
- 8. Filmvorstellung**

~0<~0<|>0~>0~

### **1. Amaro-Kher-Schulkinder beim Schmied im Lindlarer Freilichtmuseum**

Die Arbeit mit Eisen, das Schmieden und die Herstellung von Eisenwaren, Kesseln sowie das Reparieren alter Metalltöpfe ist seit vielen Jahrhunderten einer der vielen klassischen Berufe, die von Roma ausgeübt wurden.

Die Kinder aus Amaro Kher beschäftigen sich seit einiger Zeit mit Lebensweisen von Roma, die heute so nicht mehr gelebt werden oder gelebt werden können. Hierzu gehört auch die Beschäftigung mit traditionellen Roma-Berufen.

Ein Ausflug in das Bergische Freilichtmuseum Lindlar war eine tolle Gelegenheit, sich mit der Bearbeitung von Eisen, dem Heißschmieden zu beschäftigen. Unter sachkundiger Anleitung



örtlichen Polizeipräsidium die Zustimmung, die beiden nach Österreich-Ungarn auszuweisen. Fast drei Monate später antwortete dann die Aachener Polizei, daß Franz Buriansky bis Ende Februar eine viermonatige Gefängnisstrafe in der Bonner Haftanstalt zu verbüßen hätte, seine Frau (nach Sinti-Brauch, nicht standesamtlich) in Abschiebehaft in Aachen einsäße. Erwähnt wird auch noch ein Kind der beiden, Stephan Buriansky.

Daraufhin wandte sich wenige Tage später die Aachener Regierung an die K. und K. Bezirkshauptmannschaft – in etwa einer deutschen Bezirksregierung vergleichbar – in Troppau (Opava, damals Österreichisch-Schlesien, heute Tschechien) und bat mit Bezug auf ein entsprechendes Abkommen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn aus dem Jahre 1875 um Zusendung einer Übernahmemeerkklärung, wenn denn die österreichische Staatsangehörigkeit der beiden anerkannt würde.

In den nächsten fünf Monaten tat sich nichts, aus Österreich kam, trotz einer Nachfrage, keine Antwort; am 8.5.1917 schrieb die Regierung Aachen erneut dorthin, diesmal an die Bezirkshauptmannschaft in Wagstadt (Bílavec, Mährisch-Schlesien, heute Tschechien). Dabei erwähnte sie, daß Franz Buriansky inzwischen aus den Bonner Gefängnis entwichen wäre, die Angaben seiner Frau jedoch durch ein Arbeitsbuch, das ihr zwischenzeitlich ihre Mutter zugesandt hatte, bestätigt worden wären. – Wieder keine Antwort.

Am 8.7.1917 schrieb (bzw. ließ schreiben) auf einem entsprechenden Vordruck eine Anna Richter aus dem Aachener Gefängnis an das Polizeipräsidium. Eine Aktennotiz der Regierung drückt die Auffassung aus, daß man Anna Richter mit Mathilde Buriansky für identisch hielt. In dem Schreiben hieß es:

*„Nachdem ich jetzt schon wieder zwei einhalb Monat vergebens auf meine Papiere gewartet und von Seiten der Polizei Behörde keine Nachricht erhalten habe wollte ich hierdurch ergebnst anfragen, ob nachdem ich mein Arbeitsbuch vorgelegt endlich meine Papiere nicht geregelt werden können, damit ich doch wieder zu meinen alten Eltern zurück kehren kann da die Eltern doch so sehr meiner Unterstützung bedürfen und infolge meines Hierseins in großer Not sind da ich der einziger Ernährer meiner Eltern war. Wenn ich Strafe verdient habe so hoffe ich das die selbe mit 16 Monatiger Untersuchungshaft abgeüßt ist ...“* (Schreibfehler in diesem und in den folgenden Originalzitatzen sollen hier, da zu viele, nicht eigens hervorgehoben werden).

Am 27.7.1917 folgte ein weiteres Schreiben der Aachener Bezirksregierung, nun an die Bezirkshauptmannschaft in Mährisch-Schönberg (Šumperk) zwecks Übernahme von Mathilde und Stefan B. Da immer noch keine Antwort österreichischer Behörden erfolgte, wandte sich sie schließlich am 6.10.1917 an das Innenministerium in Berlin mit der Bitte um diplomatische Vermittlung. Dem Schreiben war beigelegt ein Formblatt *„Antrag auf Einleitung diplomatischer Verhandlungen wegen der Uebernahme eines österreichischen Staatsangehörigen nach seinem Heimatstaate“*. Darin war zu lesen:

1. Mathilde Buriansky, *„Stand: Zigeunerin (Fabrikarbeiterin)“*, geb. am 8.1.1885 in Troppau, letzter Wohnort (von Juni 1911 bis April 1915): Hannsdorf (Bez. Mährisch-Schönberg), Mutter: Philippine Buriansky, Zigeunerin, wohnhaft in Stollenhau/ Gem. Neudorf (Bez. Mährisch-Schönberg).

2. Stefan Buriansky, geb. 9.1.1907 in Skripp/ Bez. Wagstadt, z.Zt. *„in Anstaltspflege in Aachen auf Kosten der Armenverwaltung“*.

Daß Mathilde Buriansky als Lallerizza zur damaligen Zeit Fabrikarbeiterin war, scheint recht außergewöhnlich gewesen zu, vielleicht jedoch nicht für Österreichisch-Schlesien.

Als Gründe für die Ausweisung werden in dem Antrag angegeben: *„Es handelt sich um Zigeuner, die sich unter falschen Namen im Lande umhergetrieben haben und die öffentliche Sicherheit gefährden.“*

Für ausländische Zigeuner war es zu der damaligen Zeit schwer, in Deutschland zu reisen und damit wirtschaftlich zu überleben, so daß man teilweise versuchte, durch das Beschaffen deutscher Namen und deutscher Papiere zu „inländischen Zigeunern“ zu werden. Daneben sind nicht selten zwei oder drei Familiennamen im Spiel gewesen, da Ehen häufig nicht standesamtlich waren und damit eine „Wahlmöglichkeit“ bestand, welchen Namen man angeben wollte. Was die Aachener Behörden in dieser Beziehung zu beanstanden hatten, läßt sich der Akte nicht entnehmen. Reisen von Zigeunern wurde ohnehin als „Herumtreiben“ und das per se als eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit aufgefaßt. Das wird auch in einem Schreiben des Aachener Polizeipräsidiums vom 27.11.1917 an die Bezirksregierung Aachen deutlich:

*„Die Buriansky bietet als Zigeunerin, die vor ihrer Festnahme unstät umhergezogen ist, keine genügende Gewähr dafür, dass sie, falls sie als freie Arbeiterin einer Arbeitsstelle überwiesen wird, an dieser Stelle aushalten wird. Es ist vielmehr Grund zu der Annahme vorhanden, dass sie ihrem Landstreicherhang folgend das Zigeunerleben wieder aufnehmen und dadurch die beabsichtigte Abschiebung nach Oesterreich vereiteln und die öffentliche Sicherheit gefährden wird. Ihr früherer Begleiter und angeblicher Ehemann hat es ja auch verstanden, sich durch Flucht den gegen ihn geplanten behördlichen Massnahmen zu entziehen. Meines Erachtens könnte nur eine Unterbringung der Buriansky in eine Zwangsarbeitsanstalt in Frage kommen, wo sie in sicherem Gewahrsam wäre.“*

Ob das letztgenannte Ansinnen auch mit den damaligen Gesetzen konform gewesen wäre (Zwangsarbeit für einen ausländischen Staatsbürger), sei dahin gestellt.

Es vergingen weitere Monate, die Mathilde B. in Haft und ihr Sohn in einem Heim verbringen mußte. Am 20.1.1918 wandte sie sich als Anna Richter erneut an das Polizeipräsidium Aachen:

*„... es sind jetzte schon am 6 März zwei Jahre das ich hier bin. ... ich kann auch zu mein Onkel nach Lüdenscheid kommen. Ich muß ja nicht grade nach Hause gehen. ... Das ist eine Schande zwei Jahre hier zu sein um sonst. ... es sind so viel von unser Familie in Feld und Kämpfe fürs Vaterlandliebe, u habe Ihr Leben als Opfer für Kaiser und König geleben u habe Ihr Frau u Kinder verlassen. ...“*

Daraufhin schrieb am 1.2.1918 das Polizeipräsidium erneut an die Bezirksregierung:

*„... Der angebliche Onkel, zu dem sich die Buriansky nach ihrer Eingabe begeben will, ist ein Mann namens Weiss in Lüdenscheid (Westfalen). Die Polizeiverwaltung in Lüdenscheid hat sich gegen die Entlassung der Buriansky nach dort ausgesprochen. Zunächst steht nicht fest, dass Weiss ein Verwandter der Buriansky ist. Ferner ist Weiss selber Zigeuner und führt dementsprechend mit seiner Familie ein ungeordnetes und unstätes Leben. Er scheint das Haupt einer grösseren Zigeunerbande zu sein.“*

Am 6.10.1918 wandte sich Anna Buriansky (sie unterschrieb allerdings mit Mathilde Buriansky!) an das Generalkommando des VIII. Armeekorps in Koblenz, das während der Zeit des Krieges weitreichende Kompetenzen besaß, beschwerte sich und bezeichnete es als unerhört, daß man sie unschuldig so lange ins Gefängnis gesteckt hatte.

Das letzte Dokument des Aktenvorgangs ist ein Schreiben des Aachener Polizeipräsidiums vom 16.11.1918 – fünf Tage vorher war das Ende des Ersten Weltkrieges besiegelt worden – an die Bezirksregierung:

*„Nach Mitteilung des Königlichen Gefängnisses hier ist die Mathilde Buriansky auf Anordnung des Arbeiter- und Soldaten-Rates aus dem Gefängnis entlassen worden. Ihr gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekannt. Die Fortführung der Verhandlungen betreffend die Übernahme der Buriansky nach Oesterreich dürfte sich unter den jetzigen Verhältnissen erübrigen.“*

Mit anderen Worten: wäre der Krieg nicht beendet worden und hätte sich nicht eine dritte Seite, eben der vermutlich örtliche Arbeiter- und Soldatenrat, deren erster auch erst im November 1918 (in Kiel) gegründet worden war, für sie eingesetzt, so wäre die Sintizza vermutlich weiter

in den Mühlen der deutschen und österreichischen Bürokratie verblieben. Leider finden sich in der Akte keine Einzelheiten über die Umstände der Freilassung von Mathilde Buriansky.

**Quelle:**

HStA Düsseldorf, Bestand: Regierung Aachen, Nr.23067: Acta specialia: „Zigeunerbanden, Wahrsager pp.“ (1902-1934)

(*Rüdiger Benninghaus*)

<<>><<>><<>><<>>

### **3. Neue Angriffe auf Roma-Lager in Italien**

Am 13.5. stürmte eine rassistische Meute in Ponticelli, einem Vorort von Neapel, ein kleines Roma-Camp mit 25 Hütten aus Karton und Brettern und fackelte es ab. Ermutigt von Berlusconi und seinen neofaschistischen Partnern gingen daraufhin in anderen italienischen Städten vor allem Mailand und Rom ebenfalls Lager in Flammen auf und wurden Roma-Familien vertrieben. Der neue Bürgermeister von Rom, ein ehemaliges Mitglied der faschistischen Partei will die ca. 60 Roma-Lager in und rund um Rom räumen. Vorzeichen gab es schon im letzten Jahr, als ein Roma-Lager in Livorno angegriffen wurde und mehrere Kinder verbrannten, sowie vorher in Milanese.

Viele der Roma leben seit Jahrzehnten in Italien, haben Jobs. Ansonsten kümmern sich die linken oder rechten Regierungen um nichts: es gibt keine Wohnungsversorgung, keine Sozialhilfe für Flüchtlinge und die Schulpflicht wird nicht durchgesetzt.

Am 28 .Mai flogen schon wieder Molotowcocktails in ein Camp bei Neapel.

Bisher hat die Kölner dieser rassistische Furor nicht weiter berührt. Neapel ist ja weit weg Und ach die Italiener ..... aber seit einigen Tagen kommen Roma-Flüchtlinge aus Italien zu Hunderten nach Köln. Ja, was machen? Den Müll aus Neapel nehmen wir ja gerne gegen Bares. Aber was machen wir mit denen, die die Mafiosi in der Regierung und in den Armenvierteln zum Menschenmüll erklärt haben und die sie jetzt entsorgen?

Es wird sich zeigen, ob wir jetzt wieder abwarten, bis die Neofaschisten in Köln ihrerseits zu Säuberungen aufrufen oder ob es uns gelingt eine breite Front der Solidarität für dieses durch ganz Europa hin und her getriebene Volk aufbauen können..

Einen Eindruck von den Taten des rassistischen Mobs, der sich dann auf die Ausgestossenen stürzt, kann man auf You Tube bekommen, wenn folgende Videos anklickt:

Roma-camp in Ponticelli (Neapel) angegriffen und in Brand:

<http://www.youtube.com/watch?v=uiEN4Q8Ofz4>

<http://www.youtube.com/watch?v=x0A82zrdkKA>

<http://www.youtube.com/watch?v=yfevEh9e5bo>

<http://www.youtube.com/watch?v=k9ldOswvnYU>

<http://www.youtube.com/watch?v=fsGqHiK8kVI>

<http://www.youtube.com/watch?v=riLejp-K7xc>

<http://www.youtube.com/watch?v=3Nf1CG0lx1I>

<http://www.youtube.com/watch?v=aB4UE0NW69U>

<http://www.youtube.com/watch?v=uIz-NtFgvTA>

Roma-camp in Mailand in Brand:

<http://www.youtube.com/watch?v=zg7BPh6iMs&feature=related>

Roma-Camps in Rom:

<http://www.youtube.com/watch?v=QBsuqUdaL2E>

<http://www.youtube.com/watch?v=ai-h1DhEY-M>

<http://www.youtube.com/watch?v=FklAdUqGrHA>

<http://www.youtube.com/watch?v=CmPaVCh-Ge>

(Kurt Holl)

<<>><<>><<>><<>>

#### 4. Neue Literatur

**Suat Kolukırık (ed.):**

Yeryüzünün Yabancıları Çingeneler

<Zigeuner - Fremde auf der Erde>

[Türkisch]

Istanbul 2007

Simurg Kitapçlık, Yayıncılık ve Dağıtım Ltd. Şti.

127 Seiten, SW-Fotos

ISBN 978-975-7172-94-9

Der von dem türkischen Soziologen Suat Kolukırık herausgegebenen Band entstand in Folge eines internationalen Symposiums, das am 1. und 2. Oktober 2005 in Kdz. Ereğli (Türkei) stattfand und vom dortigen Menschenrechtsverein (İnsan Hakları Derneği) organisiert wurde.

Die sieben Beiträge sind nach „Zigeuner der Türkei“ und „Zigeuner in der Welt“ gegliedert:

**İsmail Altınöz:** XVI. Yüzyılda Osmanlı Devlet Yönetimi İçerisinde Çingeneler [Zigeuner in der osmanischen Staatsverwaltung des 16. Jahrhunderts] (13)

**Zerrin Toprak Karaman:** Siyasi ve İdari Yönüyle Romanlar [Die Roma in politischer und verwaltungsmäßiger Hinsicht] (33)

**Suat Kolukırık:** Madun ve Hakim: Madun ve Hakim: Çingene/ Roman Kimliğinin Toplumsal Eleştirisi [Untertan und Herrscher: Gesellschaftskritik der Zigeuner-/ Roma-Identität] (43)

**Emine Onaran İncirlioğlu:** Genişleyen Avrupa'da „Çingeneler“: Orta ve Doğu Avrupa'daki Roman Yoksulluğunun Türkiye Romanları İçin Düşündürdükleri [„Zigeuner“ im erweiterten Europa: was die Armut der Roma in Mittel- und Osteuropa den Roma der Türkei zu denken gibt] (55)

**Hristo Kyuchukov:** Bulgar ve Türk Müslüman Romanlar'ın Tarihi, Kültürü ve Dili [Die Geschichte, Kultur und Sprache der bulgarischen und türkisch-muslimischen Roma] (71)

**Elena Marushiakova/ Vesselin Popov:** Bulgaristandaki Çingeneler ve İnsan Hakları [Die Zigeuner in Bulgarien und die Menschenrechte] (85)

**Rüdiger Benninghaus:** Almanya Köln Şehri ve Çevresi Çingenelerinin Durumu: Genel Bir Bakış [Die Situation der Zigeuner in Köln/ Deutschland und Umgebung: ein Überblick] (95)

- o - o - o - o -

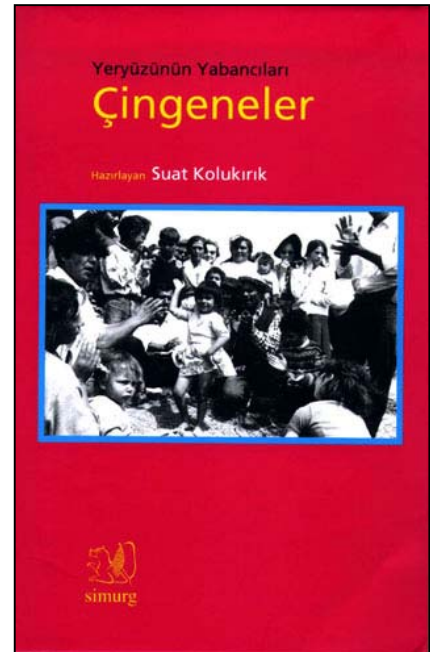
**Roger Replinger:**

Leg dich, Zigeuner

Die Geschichte von Johann Trollmann und Tull Harder

München, Zürich 2008

378 Seiten, SW-Fotos

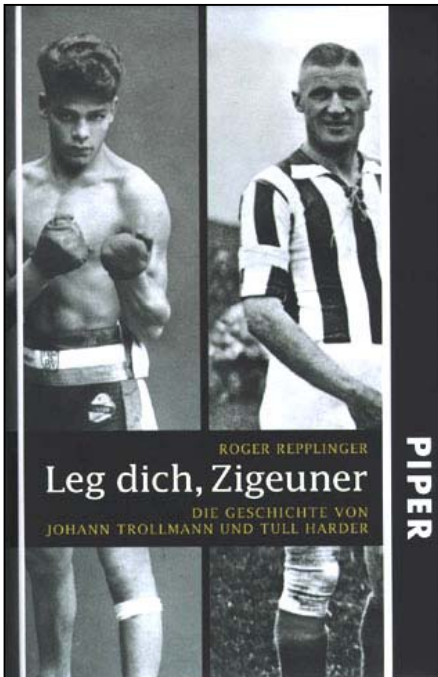


Piper Verlag  
ISBN 3-492-04902-3  
22,90 €

Buchbesprechungen:

<http://www.faz.net/s/RubC17179D529AB4E2BBEDB095D7C41F468/Doc~E9A0E7F1B93024467AC797546153C9F1F~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

<http://www.taz.de/nc/1/archiv/print-archiv/printressorts/digi-artikel/?ressort=ku&dig=2008%2F03%2F22%2Fa0036&src=GI&cHash=ce0aa3ea88>



<<>><<>><<>><<>>

## 5. „Hall of Fame“ des deutschen Sports

### Hall of Fame oder Hall of Shame?

Die Stiftung deutscher Sportbund hat am 5. Mai dieses Jahres in Anwesenheit von Bundespräsident Horst Köhler und von Innenminister Wolfgang Schäuble die „Hall of Fame“ des deutschen Sportes öffentlich vorgestellt. Diese soll ein bleibender Ehrenort, eine „Ruhmeshalle“ für die „großen Athletinnen und Athleten unseres Landes“ werden. Für würdig befunden wurden bereits 40 Leute, darunter 5 ausgewiesene Nazis. An erster Stelle „Wir-sind-wieder-wer“-Herberger, zuvor Trainer der Hitler-Nationalmannschaft, dann Arisierungsgewinnler Josef Neckermann und das NSDAP-Mitglied und der spätere Spitzenfunktionär der deutschen Sports Willi Daume, sowie zwei weitere gefeierte NS-Sportler.

Dass zwei Opfer des Faschismus, nämlich der Ringer und Kommunist Werner Seelenbinder und der antifaschistische Radsportler Albert Richter aufgeführt werden, verstärkt nur den Verdacht, dass man Alibis brauchte, um Kritik an den drei genannten Promis mit NS-Vergangenheit abzufangen. Sie stehen ja auch für die zahllosen Nazi-Deutschen, die in der BRD nicht nur ungestraft davon kamen, sondern ihre Karriere sogar in höchste Ämter fortsetzen konnten. Die Redner des deutschen Sportbundes versuchten in Berlin schwitzend sich der peinlichen Situation zu entwinden. Sie faselten von der „Gebrochenheit der deutschen Geschichte“ und dass es uns Menschen nicht gegeben ist, die „reine Wahrheit zu finden“.

Ein weiterer Versuch des Geschichtsrevisionismus, der über „Große Leistungen“ auf einem Spezialgebiet, Täter und Profiteure des Faschismus endgültig in „unserer gemeinsamen Geschichte“ ehrenvoll verewigen will. Bezeichnenderweise fand die Auftaktveranstaltung dann auch im „Deutschen Historischen Museum“ statt.

Da diese Sport-Wallhalla vom Sportbund ja auch als Ermutigung für die Jugend gedacht ist, die diesen Idolen nacheifern soll, fragt man sich, was diese Jugend von solchen Vorbildern als Charaktereigenschaft lernen soll.

In jedem Fall dürften sich die verfolgten und ermordeten Sportler dafür bedanken, mit den Parteigängern ihrer Henker in einer Galerie zu hängen.

Da haben wir einen besseren Vorschlag: Der deutsche Sportbund und das deutsche Olympische Komitee beschließen, unterstützt vom Bundespräsidenten, in seinen Geschäftsstellen, den Sportmuseen (z.B. in Köln) und vor allem dem Deutschen Historischen Museum Erinnerungsräume zu gestalten für die Vielzahl der Sportler aller Disziplinen, die der rassistischen und politischen Verfolgung durch Deutsche in ganz Europa zum Opfer fielen, um sie so dem Vergessen zu entreißen.

Einer liegt uns besonders am Herzen: Johann Wilhelm Trollmann, 1933 deutscher Meister im Halbschwergewicht der Berufsboxer. Er war den Nazis verhaßt. Denn er war Sinto und zudem für seinen revolutionären d.h. undeutschen Boxstil geächtet. In gewissen Sinne nahm er die Performance von Cassius Clay vorweg: schnellfüßig, die Gegner austänzelnd, bis sie reif waren für den K.o. Zum Verdruss der Nazis war er ein absoluter Publikumsliebling und besiegte nicht nur internationale Weltklassegegner, sondern auch reihenweise die Favoriten des NS-Boxverbandes. Als er im Titelkampf den Kieler Adolf Witt besiegte, wollten die anwesenden Nazi-funktionäre die Siegerehrung verhindern, was wegen der Empörung des Publikums nicht gelang. Aber eine Woche später wird ihm der Titel dennoch aberkannt. Ausserdem wurde ihm der Entzug seiner Lizenz angedroht, wenn er weiter undeutsch im Ring tänzeln würde.

Die Titelverteidigung gegen Gustav Eder inszenierte Trollmann entsprechend. Mit blondgefärbten Haaren und seine Haut mit weißem Puder bedeckt, kam er in den Ring und ließ sich, als Karikatur eines „arischen“ Boxers, sechs Runden lang von Eder, der in einem normalen Kampf wohl keine Chance gehabt hätte, ohne Gegenwehr und vor allem ohne den Gegner „auszutanzeln“, vor einem betreten schweigenden Publikum verprügeln.

Die Rache der blamierten Nazis kam bald: Rukeli wurde sterilisiert und ins KZ Neuengamme eingeliefert; dort musste er sich in Schaukämpfen immer von SS-Leuten zusammenschlagen lassen. Am 9. Februar 1943 erschossen sie ihn.

Die Berliner Boxpromoterin Eva Rolle erreichte in einem zähen Kampf mit Funktionären, dass Trollmann 2003 der Meistertitel wieder von deutschen Boxverband zuerkannt wurde. Dennoch ist er und seine Geschichte in Deutschland weitgehend unbekannt.

Wir wollen erreichen, dass Rukeli Trollmann im Kölner Sportmuseum ein würdiges Gedenken gezollt wird, und zwar zusammen mit den anderen deutschen Sportlern, die von den Nazis verfolgt worden sind. Wir nennen hier nur: den Boxer Jonny Bamberger, ebenfalls Sinto, die jüdischen Sportler: Erich Selig (Boxer) und Lili Hennoch (Sprinterin).

Studenten der Sporthochschule Köln bereiten ihrerseits die Verlegung von Stolpersteinen zur Erinnerung an diese Sportler vor: So soll auch Rukeli Trollmann in seiner Geburtsstadt Hannover demnächst mit einem Stolperstein gedacht werden. Er wird der erste Stolperstein überhaupt in dieser Stadt sein. Und wie damals in Köln, wo Gunter Demnig zusammen mit dem ROM e.V. die ersten Stolpersteine verlegt, wird es auch dort wieder ein „Zigeuner“ sein, dem als erstem diese Ehre zuteil wird.

*(Kurt Holl)*

<<>><<>><<>><<>>

## **6. Internetfunde: Schule, Bildung**

**Gábor Kertesi/**

**Gábor Kézdi:**

Segregation in the Primary School System in Hungary

Causes and Consequences

Budapest o.J. [nach 2005]

[http://www.romaeducationfund.hu/documents/Kertesi\\_Kezdi\\_Segregation\\_REF\\_2.doc](http://www.romaeducationfund.hu/documents/Kertesi_Kezdi_Segregation_REF_2.doc)

**Caritas Ambrosiana Milan/ EU Commission/ DG Education & Culture et al. (eds.) :**

Roma: A Possible Integration

Pathways for the social and educational integration of young Roma

(STEP IN - Studying Training and Educational paths for the Integration of young Roma)



Monza (Italien) 2006

<http://www.caritas-europa.org/module/FileLib/Roma-APossibleIntegration.pdf>

**Caritas Europa/ ERIO (eds.):**

Recommendations on the Integration of Roma Youngsters into Education  
o.O. 2007

<http://www.erionet.org/files/CE-ERIO-RECOMMENDATIONS.pdf>

**Savelina Danova-Roussinova/**

**Vera Egenberger (eds.):**

The Impact of Legislation and Policies on School Segregation of Romani Children  
A Study of Anti-Discrimination Law and Government Measures to Eliminate Segregation in  
Education in Bulgaria, Czech Republic, Hungary, Romania and Slovakia  
ed. by European Roma Rights Centre (ERRC)

Budapest 2007

<http://www.errc.org/db/02/36/m00000236.pdf>

Schwerpunktthema „Education of the Roma in Europe: current thinking and comparative analyses”  
in: Dossier d’actualité, no.30 (October 2007)

Darnétal (Frankreich)

[http://www.inrp.fr/vst/LettreVST/english/pdf/30\\_october2007\\_EN.pdf](http://www.inrp.fr/vst/LettreVST/english/pdf/30_october2007_EN.pdf)

**Open Society Institute (ed.):**

Equal access to quality education for Roma

Monitoring Reports 2007

Volume 1: Bulgaria, Hungary, Romania, Serbia

[http://www.eumap.org/topics/minority/reports/roma\\_education/report/vol1.pdf](http://www.eumap.org/topics/minority/reports/roma_education/report/vol1.pdf)

Volume 2: Croatia, Macedonia, Montenegro, Slovakia

[http://www.eumap.org/topics/minority/reports/roma\\_education/report2/vol2.pdf](http://www.eumap.org/topics/minority/reports/roma_education/report2/vol2.pdf)

Budapest/ New York 2007

**Lilla Farkas:**

Segregation von Roma-Kindern in der Ausbildung

Mit der Richtlinie zur Gleichbehandlung ohne Unterschied der Rasse gegen strukturelle Diskriminierung angehen

hrsg. von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit, Referat G.2

Luxemburg 2008

[http://www.migpolgroup.com/multiattachments/4007/DocumentName/Roma\\_children\\_edu\\_de.pdf](http://www.migpolgroup.com/multiattachments/4007/DocumentName/Roma_children_edu_de.pdf)

[http://ec.europa.eu/employment\\_social/fundamental\\_rights/pdf/legnet/seg07\\_de.pdf](http://ec.europa.eu/employment_social/fundamental_rights/pdf/legnet/seg07_de.pdf)

Der Report ist auch in Englisch und Französisch online.

Roma Education Fund (Budapest)

<http://romaeducationfund.hu>

*(Redaktion)*

<<>><<>><<>><<>>

## 6. Veranstaltungshinweise

Mosel Musikfestival mit „Requiem für Kaza Kathárinna“

Das Requiem für Kaza Kathárinna ist ein kammermusikalisches Werk mit zeitgeschichtlichem Hintergrund und politischem Anliegen. Es beschreibt exemplarisch die Lebensgeschichte einer Sintizza, die 1908 in Deutschland geboren wurde, in Deutschland lebte und starb.

Das von der Schriftstellerin und Journalistin Anita Geigges (1937–1996), Kulturpreisträgerin der Romani Union und Mitglied des Romani-P.E.N.-Club, stammende Libretto baut auf eine strenge, fast archaische Sprache. Der Komponist Gerhard Rosenfeld (1931–2003) stellt in diesem Werk zigeunerische Folklore anspruchsvoller moderner Kammermusik gegenüber. Interpretiert wird das Requiem von einem Sinti- und Roma-Ensemble (Violine, Gitarre, Cymbal, Bass), einem klassischen Ensemble (Mezzosopran, Harfe, Schlagzeug) mit der Geigerin Jenny Abel und Brigitte Walter als Sprecherin.

In drei ineinander übergehende Teile gegliedert, beschreibt das REQUIEM im ersten Teil die relativ glückliche Kinder- und Jugendzeit Kazas vor den Weltkriegen. Das Leben der wandernden Sinti und Roma war voller Not und Entbehrung, aber sie fühlten sich frei, auch wenn sie als vogelfrei galten.

Der zweite Teil umfasst die Zeit der Weltkriege, vor allem die mörderische Verfolgung der Zigeuner im „Dritten Reich“. Kazas Familie wurde 1943 nach Auschwitz verschleppt, ihr Vater, aus dem Ersten Weltkrieg verwundet und mit dem Eisernen Kreuz zurückgekehrt, von der SS erschossen. Kazas Zwillingstochter wurden durch den berüchtigten KZ-Arzt Mengele bei dessen Menschenversuchen ermordet. Nur ihr ältester Sohn überlebte, „mit Löchern in der Seele“. Am 27.1.1945 wurde sie „befreit“.

Der dritte Teil befasst sich mit dem Leben der Zigeuner in Deutschland nach dem Krieg. Kazas Leben endete demütigend: Sie lebte von Sozialhilfe, vom Hausieren, vom Schrottsammeln. Wiedergutmachung erhielt sie nicht, wie viele ihres Volkes wurde sie nicht als „rassisch verfolgt“ anerkannt. Kaza starb 1984.

Die Veranstaltung im Rahmen des Mosel Musikfestivals findet statt am Sonntag, **15. Juni 2008**, um **17 Uhr** in der **Kultur & Tagungsstätte Synagoge Wittlich**.

Begleitet wird dieses Konzert von einem Einführungsvortrag (Eintritt frei). Es referieren Prof. Dr. Herbert Uerlings und Dr. Iulia-Karin Patrut von der Universität Trier über die Stigmatisierung und Verfolgung der ‚Zigeuner‘. Die Referenten sind mit dem Projekt „Fremde im eigenen Land. Zur Semantisierung der ‚Zigeuner‘ von 1850 bis zur Gegenwart“ im Sonderforschungsbereich „Inklusion/ Exklusion“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft engagiert.

Eintritt: 28/ 23 € (Karten u.a. erhältlich über: Kultur & Kur GmbH. Im Kurpark, Bernkastel-Kues, Tel. 06531/ 30 00).

Webhinweis:

<http://www.moselmusikfestival.de>



▲ CD-cover des Requiems (1997)

- o - o - o - o -

### Konzert von „Romano Trajo“ in Linnich

Am Sonntag, dem **1. Juni 2008** findet um **15:00 Uhr** im Rathaus in **Linnich** (Rurdorferstr. 64) ein Konzert mit der Kölner Band „Romano Trajo“ statt, das von „Kultur ohne Grenzen e.V.“ (Tel. 02462-90 75 85) veranstaltet wird. Der Eintritt ist zwar frei, jedoch sind Spenden erwünscht.

Romano Trajo spielt in fünfköpfiger Besetzung mit Beata Burakowska (Gitarre, Gesang, Tanz), Nino Girsishwili (Gitarre, Bass, Gesang), Alexander Meyen (Geige, Mandoline), Leszek Saletra (Geige) und Dragan Stanković (Akkordeon).



Webhinweise:

Veranstalter:

<http://www.global-culture.net>

Romano Trajo:

<http://www.forum-ostwest.de/pdf/RomanoTrajo.pdf>

(Redaktion)

<<>><<>><<>><<>>

## 8. Filmvorstellung



Gipsy Style

Alles andere als ... Schnitzel

Musical über das Leben einer Sinti-Familie in Kiel

1942 - 1971 – 2005

Kiel 2007

DVD, 50 Min.

Produktion: Arbeitsgemeinschaft

Medienpädagogik e.V. Kiel

Vertrieb: Ev.-Luth. Michaelis-Kirchengemeinde Kiel

Kiel

<<>><<>><<>><<>>

**An die Interessenten, die unseren Rundbrief per Post empfangen:**

**Wer mittlerweile über eine email-Adresse verfügt, möge sie uns bitte mitteilen.  
Der monatliche Versand per email spart uns gegenüber dem Postversand Geld und Zeit.**

**Redaktion dieser Ausgabe: Rüdiger Benninghaus**

---

Venloer Wall 17 ♦ 50672 Köln ♦ ☎ 0221/24 25 36 ♦ Fax: 0221/240 17 15

Konto für Rechnungen: Rom e. V. ♦ Nr.: 12 442 620 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

Konto für Spenden: Verein zur Förderung der Roma e. V. ♦ Nr.: 10 442 622 ♦ Sparkasse KölnBonn ♦ BLZ 370 501 98

E-Mail: [rom.ev@netcologne.de](mailto:rom.ev@netcologne.de) ♦ [www.romev.de](http://www.romev.de)